

Marie-Aude Murail

Tristan gründet eine Bande



❖ | KJB

Marie-Aude Murail
Tristan gründet eine Bande

94 Seiten, 10,99 €
ISBN 978-3-596-85487-5

Klassenstufen 3 und 4 (ab 8 Jahren)

Unterrichtsmodell für den Unterricht im Fach Deutsch
von Birgit Hock

Themenkreise: Freundschaft, Selbstfindung und Selbstwertgefühl, Stark sein, Kriegsspielzeug und Krieg

Zum Buch

Die Geschichte von Tristan ist eine Schulhofgeschichte – dort, wo viele Kinder aus ganz verschiedenen Herkunftsfamilien aufeinandertreffen, sich zurechtfinden müssen und sich anfreunden, spielt auch dieser Kinderroman von Bestsellerautorin Marie-Aude Murail. Tristan geht in die dritte Klasse, und neidvoll beobachtet er, dass nur derjenige zählt, der zu einer der drei Schulbanden dazugehört. Also muss Tristan die Mutprobe einer dieser Banden bestehen, um aufgenommen zu werden. Als er merkt, dass die Hürden sehr hoch liegen und er sich zudem seiner Furcht vor den Aufgaben bewusst wird, beschließt er, eine eigene Bande zu gründen.

Aber so recht will ihm das auch nicht gelingen – seine Bande, das sind eigentlich seine Freunde, aber auf die kann er sich zum Glück verlassen. Und erst, als Tristan versteht, dass es genau darauf ankommt, dass man Freunde hat, Probleme gemeinsam bewältigt und mutig den eigenen Weg geht, da versteht er auch, dass die so coolen Banden in Wirklichkeit gar nicht so cool sind. »Jeder ist mal an der Reihe, auf einem Schulhof das Leben zu lernen«, stellt die Autorin einen kurzen Text ihrem Buch voran – und zeigt dann auf, wie das funktionieren kann: mit viel Verständnis und Liebe für die Kinder, mit Humor und Unaufgeregtheit und mit Menschenkenntnis und Weisheit.

➡ Textanalyse

➡ Didaktische Überlegungen

➡ Methodische Vorschläge

➡ Anhang

Tristan besucht die dritte Klasse einer Grundschule. Mit Mutter, Vater und der jüngeren Schwester lebt er ein ganz gewöhnliches Leben. Alterstypisch steht dabei die Schule im Mittelpunkt. Dabei legt die Autorin ihren Erzählfokus auf das, was auf dem Schulhof bzw. in den Pausen geschieht. Und Tristan hat nur einen Wunsch: Er möchte endlich dazugehören zu einer der drei Banden, die den Ton angeben. So wie Olivier, sein Klassenkamerad, der ältere Verbündete auf seiner Seite weiß. Tristan stellt fest: »Olivier ist in meiner Klasse. Er ist also in der Dritten, aber er hat eine Bande mit den Großen aus der Fünften gebildet. Der Lehrer sagt, Olivier sei ein Schwacher. Vielleicht ist er schwach im Unterricht, aber nicht in der Pause! Er ist der Stärkste von der ganzen Schule, und alle haben Angst vor ihm, außer Juppjupp. Aber Juppjupp macht mittwochs, wenn schulfrei ist, auch Judo. Ich glaube, er hat den Schwarzen Gürtel. Oder den Roten. Na, auf jeden Fall einen ganz starken.« (S. 8)

Auf dem Schulhof zählen also ganz andere Dinge als im Unterricht. Deswegen wünscht sich Tristan Verstärkung: »Das ist das Gute an Banden. Wenn man dich angreift, dann wirst du von deiner Bande verteidigt.« (S. 13)

Eines Tages kommt es auf dem Pausenhof zu einem Gerangel um eine Briefmarke mit Pandabären-Motiv, die Tristan von seiner Patentante aus China bekommen hat. Olivier nimmt ihm die Briefmarke einfach ab, und als Tristan sich wehren möchte, bekommt Olivier von seinen Bandenmitgliedern Verstärkung. Weil er noch dazu mit Gewalt droht, sollte Tristan bei den Lehrern Hilfe suchen, wird sein Wunsch nach Verstärkung und Schutz immer größer. Er wagt sich an die Mutproben, die nötig sind, um zur Juppjupp-Bande dazuzugehören. Aber Tristan hat kein Glück – gleich der erste Versuch geht schief. Als er sich dazu bekennt, der Übeltäter

gewesen zu sein, der dem Lehrer einen Plastik-Hundehaufen auf den Stuhl gelegt hat, scheitert er an seinem guten Herzen und an seiner Ehrlichkeit. Und der nächste Versuch kostet ihn gar seine Spielzeugpistole. Tristan ist wütend und enttäuscht.

Aber Tristan ist auch findig: Er beschließt, seine eigene Bande zu gründen! Flugs ernennt er sich selbst zum Kommandeur, seine Schwester wird Oberst und André der General. Schon sind sie zu dritt, einen Tag später zu viert: Erik möchte auch Bandenmitglied sein. So erfüllt die Bande schon ihren ersten Zweck, denn Tristan ist in den Pausen nicht mehr alleine.

Die wirkliche Wendung des Geschehens setzt aber erst ein, als die Kinder im Unterricht ein Weihnachtsgedicht schreiben sollen: Zwar fällt Tristan das Gedichtschreiben schwer, aber er kommt zu einem passablen Ergebnis. Olivier aber hat nur drei Worte zu Papier gebracht: »Weihnachten ist nichts!« Dafür wird er von seinem Lehrer ausgeschimpft und fängt an zu weinen. Und in Tristan rührt sich Mitleid, mit den Mitgliedern seiner Bande möchte er nun ein Weihnachtsgeschenk für Olivier kaufen. Damit sich Olivier endlich auch mal freut.

Tristans Plan geht auf: Olivier ist mehr als nur überrascht, ein Geschenk zu bekommen, und mit dem Revolver, den Tristans Bande für Olivier gekauft hat, spielen alle Kinder gemeinsam eine ganze Pause lang:

»Olivier zog den Revolver aus der Schachtel. Er sagte: ›Das ist der vom *Blauen Krokodil*.«

›Spielen wir damit?«, fragte ein Kleiner aus der Ersten.

Wir haben die *Unbestechlichen* gespielt. Olivier ist bei uns geblieben, aber nur für diese eine Pause. Ratet mal, wer Frank Nitti war? Herr Martin! Wir haben uns hinter den Bäumen versteckt, um auf ihn zu schießen. *Poff! Pfoff!* Olivier war Eliot Ness, und ich war sein Assistent. Wir haben uns den Revolver weitergegeben. Jeder hat ihn abwechselnd bekommen.

›Das war die schönste Pause meines ganzen Lebens!‹, sagte André am Ende.« (S. 78–79)

Tristan ist sehr mit sich zufrieden und berichtet seiner Mutter am Abend, dass seine Angelegenheiten endlich gut laufen. Der Junge hat sich mit sich selbst so sehr versöhnt, dass er sich um seinen Platz auf dem Schulhof bzw. in der Gruppe keine Gedanken mehr macht. Kein Wunder, dass es ihm nun auch gelingt, seine Rolle als Wolf im Schultheaterstück gut zu spielen – Tristan hat das Schuljahr erfolgreich hinter sich gebracht, allen Hindernissen auf dem Schulhof zum Trotz.

Schule heißt nicht nur Unterricht, lernen und Wissen sammeln – Schule ist auch ganz viel soziale Interaktion. Es geht um Freundschaften, Beziehungen und Machtkonstellationen, und um die Fragen:

- Wer bin ich und wo gehöre ich hin?
- Was bedeutet es, stark zu sein?
- Wer ist Held, wer ist Außenseiter?
- Was ist Freundschaft?

In ihrem Kinderroman ›Tristan gründet eine Bande‹ greift die Autorin diese Fragen auf, und das auf unterhaltsame Weise. Die Beschäftigung mit dieser Lektüre ermöglicht es den Schüler/-innen, die Frage nach dem Ich und dem Selbstwertgefühl spielerisch aufzugreifen und so Selbstfindungsprozesse zu initiieren.

Darüber hinaus ist die Geschichte für Grundschul Kinder auch deshalb geeignet, weil sie kurzweilig, interessant und aus dem Leben gegriffen ist. Um insbesondere jüngere Kinder für das Lesen zu begeistern, braucht es abwechslungsreiche und unterhaltsame Geschichten, die nicht problematisieren, sondern gefallen. Der Kinderroman von Marie-Aude Murail gefällt, weil er Tristan in seinen Ängsten und Befürchtungen ernst nimmt.

Die Schüler/-innen erleben also ein Leseabenteuer, das zum einen ihren persönlichen und sozialen Horizont erweitert, und zum anderen ihr Sprachgefühl verbessert: Die Autorin beschreibt Situationen, die die jungen Leser aus eigener Erfahrung kennen, so dass es ihnen bestimmt leichtfällt, sich mit den Romanfiguren zu identifizieren. Auch der Umfang der Lektüre ist altersangemessen, die Sätze sind angemessen lang, der Wortschatz gepflegt, aber gut verständlich. Selbst Schüler/-innen, die sich mit der Lektüre einer Ganzschrift eher schwertun, ist mit ›Tristan gründet

eine Bande, das Erfolgserlebnis, ein ganzes Buch gelesen zu haben, möglich.

Leseabenteuer fördern deshalb das Verstehen und befördern die Kommunikationskompetenz – eine ganz wesentliche Basiskompetenz, um in unserem medial geprägten Alltag in vielen Lebensbereichen aktiv teilhaben zu können. Je leichter einem Kind das Lesen fällt, desto größer sind seine Chancen, Schule und Beruf gelingend zu meistern. Darüber hinaus weist der Text zahlreiche Stellen auf, die zu einem kreativen Umgang mit Sprache einladen. Der Kinderroman von Marie-Aude Murail ist somit eine Lektüre, die den Spaß am Lesen auf vielfältige Weise fördert, und ist deshalb eine gute Wahl auch für den Unterricht.

Einstieg

Der Roman ist in zehn einzelne Kapitel gegliedert, die Sie den Schüler/-innen am besten als Hausaufgabe in Etappen stellen: Nach Ankündigung der Lektüre haben die Kinder eine ganze Woche Zeit, jeden Tag zwei Romankapitel als Hausaufgabe zu bewältigen. Da die Schriftgröße und der Zeilenabstand das Lesen vereinfachen, können tatsächlich alle Schüler/-innen die Aufgabe erfüllen.

Steigen Sie dann mit einer Sachdiskussion in das Thema ein: Was passiert in den Schulpausen? Womit beschäftigen sich die Schüler/-innen in den Pausen? Was wird gespielt, wie wird entschieden, wer zu welcher Gruppe gehört, welche Methoden (Abzählreime o. Ä.) kennen und wählen die Kinder, um Festlegungen zu treffen? Gibt es gute und schlechte Schulpausen, was ist auf dem Schulhof wichtig? Fließen Ereignisse aus dem Unterricht in das Pausengeschehen ein? Planen Sie ausreichend Zeit für diese Einstiegsphase ein und bieten Sie den Kindern verschiedene Vertiefungsmöglichkeiten – evtl. als Hausaufgabe oder als zusätzliche Projektarbeit – an. Wählen Sie unterschiedliche Methoden, um die mit Sicherheit lebhaft verlaufenden Gesprächsbeiträge zu sammeln und zu sortieren:

- Gestalten Sie (z. B. als Tafelbild oder im Schulheft) eine Mind-Map mit den Stichworten, die den Kindern zum Thema *Schulhof* einfallen
- Kreative Kinder können gerne eine Zeichnung anfertigen, in der ein typisches Pausengeschehen dargestellt wird
- Welche Gegenstände gehören zu einer Schulpause? Lassen Sie die Schüler/-innen z. B. eine Collage anfertigen mit Abbildun-

gen von den Dingen, die für sie in die Schulpause gehören: Spiel- bzw. Sammelkarten, Pausenbrotdose, Ball, etc.

Tipp: Eine solche Collage kann auch dreidimensional in einem Schuhkarton entstehen!

Inhaltssicherung

Leiten Sie nun über zu einer Phase der Inhaltssicherung und beginnen Sie mit dem ersten Kapitel des Romans. Lesen Sie den Schüler/-innen dieses erste Kapitel laut vor. Damit die Klasse »am Ball« bleibt, unterstützen Sie diese Phase des aufmerksamen Zuhören-Müssens durch ein kleines Spiel! Verteilen Sie Zettel, auf denen Sie sechs Begriffe aus dem Kapitel aufgeführt haben, zum Beispiel diese:

Feindesliste	Herr Martin
Klassenraum	Schwester
Bleistiftspitzer	merkwürdig

Die Schüler sollen jedes Mal, wenn Sie einen der Begriffe vorlesen, einen Strich hinter das betreffende Wort setzen. Wie oft lesen Sie die Begriffe vor?

(Lösung für die obenstehende Liste, die sich auf das erste Kapitel bezieht: *Feindesliste* 4×, *Klassenraum* 3×, *Bleistiftspitzer* 2×, *Herr Martin* 2×, *Schwester* 1×, *merkwürdig* 1×)

Tipp: Dieses Spiel können Sie auch zur Binnendifferenzierung nutzen und im Verlauf der Lektüre öfter einsetzen: Eine Schülergruppe wählt aus weiteren Kapiteln Begriffe aus, schreibt eine

Sechstertabelle, und eine zweite Gruppe von Schüler/-innen hört den Vorlesenden zu.

Wie steht es nun um den Rest des Romangeschehens? Lassen Sie die Kinder frei erzählen, was sie von der Lektüre in Erinnerung behalten haben, und geben Sie dann als Hausaufgabe auf, eine Inhaltsangabe des Buches zu schreiben. Planen Sie für die folgende Unterrichtsstunde eine knappe Viertelstunde zum Vorlesen dieser Hausaufgabe ein, bevor Sie in die gründliche Textanalyse starten.

Textanalyse

Der Roman erzählt alltägliche Geschichten, Kleinigkeiten – aber keine Nichtigkeiten! Im Mittelpunkt steht dabei der achtjährige Tristan, der – wie die meisten Kinder in seinem Alter – sich selbst und seine Position in Schule und im Freundeskreis noch finden muss. So geht es also zunächst um die Frage:

Wer bin ich? Wo gehöre ich hin?

Jeder Mensch hat ein Bild, eine Vorstellung von sich selbst: Wer bin ich, was kann ich, was gefällt mir? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist allgegenwärtig und macht uns das eigene *Ich* bewusst. Sich seiner selbst bewusst sein – dazu gehört, die eigenen Stärken, aber auch die eigenen Schwächen zu kennen. Lassen Sie die Schüler/-innen ein Selbstbildnis anfertigen, indem sie z.B. die Umrisse eines Mädchens bzw. eines Jungens mit den Gedanken, Gefühlen und Eigenschaften beschriften, die sich die Kinder jeweils selbst zuschreiben. Ist das Selbstbild groß und farbig oder eher kleiner und ein bisschen dunkler? Kinder, die nicht gerne zeichnen, können auch eine Collage anfertigen, z.B. mit eigenen Fotos. Wenn die Kinder mit Bildern aus Zeitungen oder Zeitschriften eine Figur ausschneiden, sollten Sie ggf. thematisieren, ob die Models und Stars wirklich echt wirken und warum sie so attraktiv scheinen. Es geht an dieser Stelle darum, den eigenen Wert darzustellen!

Diskutieren Sie die verschiedenen Eigenschaften, die einen Menschen ausmachen, in der Klasse behutsam: Menschen mit einem guten Selbstbewusstsein treten sicher auf, ohne überheblich oder arrogant zu sein – sie müssen sich nicht auf Kosten anderer stark machen. Arbeiten Sie diesen Unterschied ganz deutlich im Unterricht heraus!

Leiten Sie an dieser Stelle über zur sozialen Interaktion der Romanfiguren und dem zweiten wesentlichen Thema des Romans – dem Starksein.

Was heißt es, stark zu sein?

In den Augen des Lehrers ist Olivier, Tristans Klassenkamerad, ein »Schwacher«, seine schulischen Leistungen sind kein Ruhmesblatt. Tristan aber urteilt anders: Olivier ist: »... der Stärkste von der ganzen Schule, und alle haben Angst vor ihm, außer Juppjupp ...« (S. 8) Tristan bewundert Olivier für diese körperliche Stärke, erkennt aber auch, dass sich Olivier unfair und gemein verhält: »Olivier ist ziemlich gemein. Er greift die Mädchen und die Kleinen an. Ich bin klein, aber nur von der Größe her. Jede Woche kommt er auf eine neue Idee, wie er uns ärgern kann. Zum Beispiel versperrt er die Toilettentür, und wenn man raus will, muss man versprechen, dass man ihm dafür etwas gibt, zum Beispiel einen Bleistiftspitzer in Form eines Fernsehers. Also, ich geh jetzt nicht mehr aufs Klo. Ich halte es zurück. Aber das macht Bauchweh.« (S. 8–9)

Bestimmt finden die Schüler/-innen selbst heraus, dass stark sein auch heißen kann

- eine eigene Meinung selbstbewusst vertreten zu können;
- angstfrei zu handeln, also z. B. Gemeinheiten zu durchschauen und zu wissen, wie man mit Angst umgeht;
- sich wehren zu können und weniger verwundbar zu sein;
- die eigenen Schwächen zu kennen und zu akzeptieren;
- die eigenen Stärken zu kennen und positiv zu nutzen;

- fest an ein Ziel zu glauben und immer wieder neue Wege auszuprobieren;
- sich rechtzeitig Hilfe und Unterstützung zu holen.

Kinder lernen durch Ausprobieren und das Nachahmen bzw. Imitieren von Verhaltensweisen, also in der Interaktion mit anderen. Auch Tristan geht diesen Weg: Weil Olivier, der eine eigene Bande hat, von den anderen Kindern nicht nur geachtet, sondern gefürchtet wird und deshalb alle Olivier lieber zum Freund denn zum Feind haben, versucht Tristan, eine eigene Bande zu gründen, um einen ähnlichen Status zu erreichen. Eine Bande erscheint ihm als Rettung. Anders ausgedrückt: Tristan glaubt, dass ihm die Mitgliedschaft in einer Bande, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Wissen um die Unterstützung durch andere zusätzlich Stärke verleiht. Im Verlauf der Ereignisse aber ändern sich die Kräfteverhältnisse und die damit einhergehenden Positionen: Als Olivier statt des vom Lehrer aufgegebenen Weihnachtsgedichts die drei Worte »Weihnachten ist nichts« abliefert, ist Tristan derjenige, der hinter Oliviers Coolness ein Defizit, eine echte Schwäche entdeckt: Olivier spielt den Starken nur! Plötzlich ist Tristan derjenige, der sich überlegen fühlt. Weil er aber weiß, wie es sich anfühlt, ein Außenseiter zu sein, sorgt er auf seine Art für Abhilfe: Tristan beschließt, Olivier ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen. Und er sucht sich Unterstützung, bittet den Nachbarn, den fehlenden Geldbetrag beizusteuern. Bemerkenswert ist hier die Tatsache, dass Tristan den Nachbarn für einen anderen bittet – der tolle Revolver, den auch er selbst gerne hätte, ist als Geschenk für einen Dritten gedacht!

Setzen Sie an dieser Stelle die Lektüre mit den Schüler/-innen in **Rollenspiele** um.

Nutzen Sie dazu die unterschiedlichen Erlebnisse aus dem Schulalltag: mal muss Tristan eine Niederlage einstecken, z. B., als sein Theaterstück nicht gewählt wird, dann verstreut sich seine Bande, und auch sein Schulzeugnis ist nicht perfekt. Im Rol-

lenspiel haben die Kinder die Möglichkeit zu erfahren und zu begreifen, wie sich die unterschiedlichen Figuren fühlen.

Teilen Sie die Schüler/-innen Ihrer Klasse in Gruppen ein, fordern Sie sie auf, eine Szene auszuwählen und geben Sie den Kindern ca. 15 Minuten Zeit, ihre Szene zu proben. Am Ende sollen die Kinder genau die Szene, die sie als gelungen und ausdrucksstark empfinden, in einem **Standbild** »einfrieren«: als pantomimische Konstellation, die das Wesentliche über die Figuren und ihr Verhältnis zueinander visualisiert. Diese Standbilder können Sie fotografieren, ausdrucken und auf einem Plakat aufkleben: Welche Überschriften finden die Kinder für ihre Szene(n)?

Wer ist ein Held? Wer ist ein Außenseiter?

Welche Namen oder Figuren nennen Ihre Schüler/-innen, wenn Sie fragen, wer in ihren Augen ein Held ist? Sind das Superman oder die Feuerwehrleute? Kennen die Kinder andere Helden? Sammeln Sie im Unterrichtsgespräch die Helden Ihrer Klasse und überlegen Sie dann gemeinsam, ob Olivier ein Held ist, weil er stark ist. Oder ist vielleicht Tristan ein Held, weil er immer wieder kleine Niederlagen einstecken kann, wenn ihm z. B. die Mutproben misslingen? Wie beurteilen Ihre Schüler/-innen Tristans Verhalten, als er erstens Olivier ein Weihnachtsgeschenk machen möchte und zweitens, nachdem er Olivier das Weihnachtsgeschenk überreicht hat? (S. 76: »Die schönste Pause seines Lebens« erlebt nicht nur der kleine André, auch Tristan ist – zu recht! – stolz auf sich und berichtet seiner Mutter, dass seine Angelegenheiten nun sehr gut laufen.)

Und ist ein Außenseiter eigentlich das Gegenteil von einem Helden? Wie wird man zum Außenseiter? Der Held wird bewundert, aber wie fühlt sich wohl ein Außenseiter? Können sich die Schüler/-innen in die Rolle eines Außenseiters hineinversetzen? Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Möglichkeiten ein Außenseiter hat, sein Selbstwertgefühl zu stärken! Hier ein paar Ideen:

- In indianischen Kulturen tragen die Menschen oft einen kleinen Beutel mit einem Talisman, also einer Art »Kraftgegenstand«, bei sich. Überlegen Sie, welche Gegenstände oder Symbole sich als Talisman eignen!
- Sammeln Sie positive Eigenschaften: Teilen Sie die Klasse in Zweiergruppen und fordern Sie die Schüler/-innen auf, mindestens drei gute Eigenschaften des Partners aufzuschreiben.
- Gibt es eine bestimmte Musik, die gute Laune verschafft? Welche ist das? Die Schüler/-innen können eine eigene »Power-Playlist« anfertigen und diese als Poster gestalten oder – je nachdem, über welche technischen Möglichkeiten und Fähigkeiten Ihre Schüler/-innen verfügen – auf einem USB-Stick oder einer CD abspeichern.

Greifen Sie an dieser Stelle unbedingt die Vorschläge und Ideen aus der Schulklasse auf: Kinder wissen meist sehr genau, was ihnen guttut – oft muss man ihren Ideen einfach nur einen Platz im Alltag einräumen.

Gewalt, Kriegsspielzeug und Krieg

Wenn es um Lektüre geht, sind in den meisten Schulklassen eher die Mädchen denn die Jungen an der Diskussion über die Inhalte beteiligt. Hier aber bringt die Französin Marie-Aude Murail ein Thema zur Sprache, zu dem auch die Jungs mit Sicherheit viel zu sagen haben! Stark sein, ein Held sein, Waffen besitzen und benutzen – viele Jungs haben Superman und andere bewaffnete Helden aus der Filmwelt zum Vorbild. Indem die Autorin Tristan eine eigene Meinung zuschreibt und vorführt, dass der Junge durchaus zwischen Realität (»echter Krieg«) und Fiktion unterscheiden kann, entwirft sie mit ihrem Protagonisten eine Figur, die insbesondere auf den zweiten Blick durchaus selbstbewusst auftritt.

Auch Tristan schaut gerne Agentenfilme, in denen die Polizei Verbrecher jagt und in denen geschossen wird. Seine Mutter mag diese Filme gar nicht, sie beschwert sich über die viele Gewalt,

die dem Zuschauer vorgesetzt wird (S. 19: »Immer nur Gewalt, sagte Mama. Müssen die immer so viel Gewalt zeigen? Das bringt die Kinder doch nur auf dumme Gedanken ...«). Außerdem besitzt Tristan einen Revolver mit Schalldämpfer: »Am Mittwoch habe ich rausgefunden, wie ich meinen Revolver unter der Jacke tragen kann. Ich habe einen super Revolver mit Schalldämpfer. Anstatt ganz laut *Peng!* zu machen, macht man ganz leise *Poff!* Das ist gut, weil wenn man Leute tötet, merken die das nicht. Morgen spiele ich mit André Eliot Ness und seine Männer. Dann töten wir Olivier aus der Ferne. Dann machen wir ganz, ganz leise *Poff, Poff!*« (S. 20)

Diskutieren Sie diese Textstelle in der Klasse! Welche Ihrer Schüler/-innen haben auch einen Revolver? Warum? Und welche Spiele spielen sie damit? Fühlen sich die Schüler/-innen besonders stark, wenn sie ein solches Spielzeug haben? Knüpfen Sie hier an die bereits geführte Diskussion zum Thema »Wer ist ein Held?« bzw. »Stark sein« an!

Thematisieren Sie auch die Haltung von Tristans Mutter, Lehrer Martin und Tristan selbst zu diesem Thema:

Tristans Mutter mag diese Filme nicht – wie erleben die Kinder ihre eigenen Mütter? Unterscheidet sich die Position der Mütter von der Position der Väter in den Familien der Kinder? Warum tragen Männer Waffen? Tragen auch Frauen Waffen? Wo kommen diese Rollenbilder her? Fordern Sie die Schüler/-innen auf, in der Lektüre weiterzublättern auf S. 55: »Mama will mir zu Weihnachten keinen Revolver mit Schalldämpfer kaufen. Sie hat gesagt: (...) Also, ich mag meinen Papa lieber.« Warum mag Tristan seinen Papa lieber? Ist das wirklich so?

Auch Lehrer Martin mag die Kriegsspiele nicht: S. 59: »Ich weiß, dass ihr im Hof viel Krieg spielt und dass ihr euch prügelt. Versucht doch, ein bisschen mehr an die Bedeutung von Weihnachten zu denken ...«

Wie denkt eigentlich Tristan selbst über die Themen Gewalt und Krieg? S. 60: »Ich spiele auch Krieg. Aber das ist doch nicht der echte Krieg. Warum sehen die Erwachsenen nicht den Unterschied?«

Bringen Sie auch Tristans Gedicht und die Textzeile »Weihnachten ist wie all die Kriege, wenn sie aufhören« zur Sprache. Fragen Sie nach: Was wissen Ihre Schüler/-innen über Krieg? Haben die Großeltern mal davon erzählt, was wissen die Kinder aus den Nachrichten über Kriege in anderen Ländern, und warum macht das Spielen mit Revolvern Spaß, obwohl die Kinder um das Unglück wissen, das ein Krieg mit sich bringt?

Greifen Sie nochmals zurück auf jene Textstelle, mit der Sie in die Diskussion eingestiegen sind (S. 20): Würde Tristan Olivier wirklich töten? Und: Wieso legen Tristan und seine Freunde all ihr Taschengeld zusammen, um Olivier einen Revolver zu schenken? Warum taugt der Revolver als Friedensangebot bzw. welchen Zweck in der Beziehung der verfeindeten Parteien erfüllt das Geschenk?

Was ist Freundschaft?

Olivier ist der Anführer einer Bande, aber hat er wirklich Freunde? Wer ist ein echter, ein guter Freund? Um herauszufinden, was Freundschaft ausmacht, können Sie die Gestaltung einer Art **Checkliste** anregen: Welche Eigenschaften und/oder Fähigkeiten zeichnen einen Freund/eine Freundin aus? Mögliche Überlegungen sind:

Meine Freundin/Mein Freund

- ist für mich da, wenn ich sie/ihn brauche
- hört mir gerne zu
- kann Geheimnisse für sich behalten
- ist nicht böse oder nachtragend, wenn mir mal ein Fehler passiert
- hält zu mir, auch wenn es mir mal schlechtgeht
- ...

Fordern Sie in dieser Arbeitsphase unbedingt Einzelarbeit ein! Jede/r Schüler/-in soll eine eigene Checkliste aufschreiben. Tragen Sie diese Ergebnisse zusammen und diskutieren Sie mit der Klasse, ob es möglich ist, sich auf eine Liste zu einigen, mit der alle einverstanden sind. Vielleicht können Sie sich ja auf drei bis fünf Punkte festlegen, die allgemeingültig sind, und dann die Schüler/-innen ermutigen, weitere Punkte zu ergänzen, die individuell von ganz besonderer Bedeutung sind!

Weitere Arbeitsaufträge

Der Text bietet über die Analyse der bereits aufgeführten wesentlichen Themen hinaus weitere Gestaltungsmöglichkeiten:

Begriffe erklären

Tristan beschwert sich, dass sein Papa nicht wirklich gut erklären kann. Die Definitionen der Begriffe »unbestechlich« (S. 19), »Bandit« (S. 25), »verbannt« (S. 26) und »Regisseur« (S. 73) sind in der Tat jämmerlich! Das können Ihre Schüler/-innen bestimmt besser: Fordern Sie die Kinder dazu auf, für diese Begriffe eine verständliche Erklärung, z. B. für ein Kinderlexikon oder ein (Schul-)Wiki zu verfassen! Und: Gibt es weitere Begriffe, die einer Erklärung bedürfen?

Märchenfiguren kennenlernen

Tristan nennt auf S. 70 die »Babajaga« – Kennen Ihre Schüler/-innen diese Bezeichnung, z. B. aus anderen Kinderbüchern? Wenn nicht: Welche Märchenfiguren sind den Kindern bekannt? Lassen Sie Ihre Schüler/-innen Zeichnungen von Märchenfiguren anfertigen und gestalten Sie eine Ausstellung!

Sachthema Briefmarken

Tristan sammelt Briefmarken, das ist ein eher ungewöhnliches Hobby. Was wissen die Kinder über Briefmarken? Was kann man alles sammeln? Welche Sammlungen haben die Schüler/-innen Ih-

rer Klasse, und warum sammelt man überhaupt etwas? Und was macht man mit Sammlungen: anschauen, ausstellen, sortieren, ordnen?

Eine Beschreibung anfertigen

Welche Spiele spielen die Kinder auf dem Schulhof? Tristan und seine Freunde spielen das Spiel »Klatsche« (S. 72). Was aber spielen die Kinder Ihrer Schule? Ganz egal, ob das Spiele mit Murmeln, Bandenspiele, Hüpfspiele oder irgendwelche anderen Spiele sind – es gibt immer Regeln. Fordern Sie die Schüler/-innen auf, eine Spielanleitung aufzuschreiben. In einer Schulstunde können Sie dann auf die weniger bekannten Spiele zurückgreifen und ausprobieren, ob die Spielanleitung verständlich ist – hat der Schreiber auch wirklich an alles gedacht?

Kreatives Schreiben

Tristan verfasst ein eigenes Gedicht – können das auch die Kinder in Ihrer Klasse? Oder schreiben sie lieber eine Geschichte über ihre eigenen Erlebnisse auf dem Schulhof? Gerade weil dieser Kinderroman in einer verständlichen Sprache und in einfachen Sätzen geschrieben ist, lädt die Geschichte zum eigenen Schreiben ein: Auch Ihre Schüler/-innen haben Pausenerlebnisse, die es wert sind, aufgeschrieben zu werden!

Thema Kinderrechte

Zu Beginn der Geschichte hat Tristan Angst vor Olivier, und Hilfe holen mag er auch nicht. Aber Kinder haben Rechte! Was wissen die Schüler/-innen über dieses Thema, und warum ist es wichtig, das Recht auf seiner Seite zu wissen? Dieses Thema eignet sich besonders, um den leistungsstarken Schüler/-innen ein Referat aufzugeben!

Abschlussdiskussion

Hat die Lektüre Spaß gemacht? Fordern Sie die Schüler/-innen auf, ihre Meinung zu begründen – wenn ja, warum/ wenn nein, warum nicht? Vielleicht haben Ihre Schüler/-innen ja ausstellungsreife Standbilder zuwege gebracht, tolle Sammlungen zu präsentieren oder andere vorzeigbare Ergebnisse – dann können Sie in einer Schulpause die Tür zu Ihrem Klassenraum öffnen und zu einer Ausstellung einladen! Vielleicht haben Sie ja auch Lust und die Möglichkeit, eine Lesenacht in der Schule zu veranstalten, um den Spaß am Lesen weiter zu fördern!

Zur Autorin

Marie-Aude Murail stammt aus einer Schriftstellerfamilie aus Le Havre, Frankreich, und studierte Philosophie an der Sorbonne. Sie zählt zu den beliebtesten zeitgenössischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen Frankreichs und wurde mit zahlreichen Preisen geehrt. Ihr Roman ›Simpel‹ wurde mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Folgende Jugendromane von Marie-Aude Murail sind bei Fischer lieferbar: ›Von wegen, Elfen gibt es nicht!‹, ›Simpel‹, ›Drei für immer‹, ›Über kurz oder lang‹, ›So oder so ist das Leben‹, ›Das ganz und gar unbedeutende Leben der Charity Tiddler‹, ›Vielleicht sogar wir alle‹, ›Blutsverdacht‹ und ›Der Babysitter-Profi‹. Weitere Titel sind in Vorbereitung.

Zum Übersetzer

Tobias Scheffel, 1964 in Frankfurt am Main geboren, studierte Romanistik, Geschichte und Geographie an den Universitäten Tübingen, Tours (Frankreich) und Freiburg. Seit 1992 arbeitet er als literarischer Übersetzer aus dem Französischen und lebt in Freiburg im Breisgau. 2011 wurde er für sein Gesamtwerk mit dem Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises ausgezeichnet.